Russlands Krieg gegen die Ukraine: Was hat das mit uns zu tun?

Zwischen Geschichtsverfälschung, Verschwörungsmythen und politischer Kritik

Ein Fachbeitrag nach einem Vortrag von

Dr. Rosa Fava

Vorbemerkung

Im Dezember 2025 fand im Rahmen unseres Projekts „Wir als Spielball?“ eine Onlineveranstaltung mit der Referentin Dr. Rosa Fava unter dem Titel „Russlands Krieg gegen die Ukraine: Was hat das mit uns zu tun?“ Die Veranstaltung richtete sich an Fachkräfte in pädagogischen und sozialarbeiterischen Handlungsfeldern sowie an zivilgesellschaftlich engagierte und interessierte Personen. Im Anschluss an einen Vortrag zu geschichtsverfälschenden und verschwörungsideologischen Deutungen des russischen Angriffskriegs gegen die Uk konnten wir mit der Referentin eigene Einschätzungen teilen und in den Austausch gehen, welche Schlüsse sich besonders für die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Menschen ziehen lassen. Besonders bewegt hat uns die Frage, wie demokratiefeindliche Positionen sich in die notwendigen Auseinandersetzungen um die Wehrpflicht und eine beobachtbare „Rückkehr des Militärischen in den Alltag“ hineinweben, trifft sie doch den Kern einer politisch bewussten Jugendarbeit. Daher haben wir Rosa Fava gebeten, ihren Vortrag für uns zusammenzufassen.

Online-Veröffentlichung des Fachbeitrags im August 2026

Kontakt: spielball@bildungsbausteine.org

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!

Wir als Spielball? Verschwörungserzählungen durchschauen Demokratie stärken

Einstimmung: Was hat der Krieg mit uns zu tun?

Nur noch selten schafft es der Krieg in der Ukraine in die Schlagzeilen, zu „groß“ sind andere Kriege und Katastrophen. Für viele Menschen stellt sich jedoch die Frage gar nicht, welche Relevanz die am 24. Februar 2022 gestartete Vollinvasion Russlands in die Ukraine und der seitdem herrschende Krieg haben: Diese Menschen sind selbst ukrainisch, haben in dem Land Verwandte und/oder Freund*innen, sind als Russ*innen herausgefordert, eine Haltung zu entwickeln, haben als Fachkräfte mit geflüchteten Jugendlichen oder mit lange hier lebenden Familien aus postsowjetischen Communitys zu tun. Vielleicht haben sie auch andere persönliche und berufliche Verbindungen oder haben einmal ein Praktikum oder Studienjahr in der Ukraine verbracht.

„Russland ist allein schuld am Krieg“ – oder? Dieser offensichtlichen Tatsache stimmen nur zwischen 18% der Menschen mit Einwanderungsgeschichte aus der ehemaligen Sowjetunion und 31% der befragten Deutschen ohne Einwanderungsgeschichte völlig zu. Die Ablehnungswerte sind noch drastischer: Ganze 49% der Befragten aus postsowjetischen Communitys und noch fast jede fünfte Person (17%) „ohne Migrationshintergrund“ lehnen die Aussage explizit ab.[i] Sicherlich werden manche der Befragten auch differenzierte Positionen vertreten, dennoch ist es erschreckend, wie viele Menschen zumindest verzerrten, wenn nicht ideologisch motivierten Weltbildern folgen. Damit gehen der Krieg und seine Interpretationen uns alle an. Die Hintergründe will ich anschaulich mit Bezug auf eigene Wahrnehmungen, Erfahrungen und Praxis als (ehemalige) Mitarbeiterin einer Fachstelle für antisemitismus- und rassismuskritische Jugendarbeit beantworten.

I. Erfahrungen in den ersten Wochen nach dem Überfall

Viele Erfahrungen der ersten Tage und Wochen sind heute vergessen, haben aber Spuren hinterlassen, die in uns allen nachwirken. Keine zwei, drei Tage nach dem russischen Einmarsch in die Ukraine, als auch politische Desinteressierte zu verstehen begannen, dass die Bilder in Fernsehen und Smartphone laufende Realität und keine Geschichtsdoku zeigen, herrschte, von Alltagsgesprächen bis zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk, vor allem: Angst.

Ängste und Bedrohungsgefühle

In den ersten Tagen und noch über Wochen herrschte Angst davor, dass der Krieg auch „zu uns“ kommen werde, etwa, weil Russland[ii] bis nach Berlin durchmarschieren bzw. Deutschland von militärischer Gewalt betroffen und in den Krieg involviert werde. Alte Ängste vor einem Atomkrieg kamen neu zum Vorschein in der Sorge, die Unterstützung der schwach erscheinenden Ukraine durch einen militärisch starken „Westen“ werde Russland – das nie Teil des politischen Westens wurde – zum Einsatz seiner Atomwaffen veranlassen. Expert*innen wurden angehört, die versicherten, dass Atomwaffen nicht einfach, wie im Comic, per Druck auf einen roten Knopf aktiviert würden, sondern dass die dazu erforderlichen großen und schweren Systeme durch Satelliten beobachtbar seien. So bleibe Zeit – wofür genau auch immer. Für den atomaren Erstschlag, befürchteten einige. Ausgelöst durch Preissteigerungen für Energieträger, befürchteten jedoch die meisten Menschen einen dauerhaften Einbruch ihres Lebensstandards. Diese Ängste hielten sich über den Sommer 2022 und kulminierten in die Furcht vor einem Winter ohne Heizung. Man konnte zeitweise täglich Nachrichten über den Stand der Füllmenge der Gasspeicher, und parallel Politiker*innen darüber streiten hören, ob man beim Duschen zum Einseifen das Wasser abschalten oder sich eh besser mit einem Waschlappen reinigen und praktischerweise gleich die Haut dabei schonen sollte.

Neuauflage Ost-West-Gegensatz

Manches mag heute etwas lächerlich anmuten, es lohnt sich aber, sich die damalige Gefühlslage zu vergegenwärtigen: Erinnerungen an die letzten Jahre im Zweiten Weltkrieg und die Zeit danach berührten die kollektiven deutschen Traumata[iii] des Hungers und der mit Erniedrigung, Scham und Gewalt verbundenen Kapitulation. Eine Kapitulation, die insbesondere auch gegenüber der Sowjetunion, im Alltagsbewusstsein gegenüber „den Russen“ erfolgt war und daher auch jetzt an existenzielle Emotionen rührte. Für viele stellte die russische Invasion einen Realitätsschock angesichts der „Wiederkehr des Krieges nach Europa“, wie es vielfach hieß, dar. Tatsächlich war der Krieg kaum jemals weg aus Europa (Griechischer Bürgerkrieg, Nordirland- und Zypernkonflikt), bevor er in den 1990er Jahren Jugoslawien heimsuchte. Der Krieg in Bosnien war damals in Deutschland auch verbunden mit der Angst, mit Bodentruppen eingreifen zu müssen und erneut, wie nach dem Mord in Sarajevo 1914, in einen Krieg „hineinzuschlittern“ – so der vielfach widerlegte Mythos. Mit der Russischen Föderation und dem autoritären System Putins als Aggressoren fürchteten und fürchten nun aber viele Staaten Mittel- und Osteuropas auch die Wiederkehr eines neuen Zarismus oder

Stalinismus auf eigenem Territorium und den erneuten Verlust der nationalen Souveränität. Diese Souveränität militärisch zu erhalten und verteidigen zu können erzeugte enormen politischen Handlungsdruck.

Sehr schnell eskalierte rhetorisch und emotional der politische Streit, vor allem um wirtschaftliche Sanktionen gegen Russland und die Frage der Waffenlieferungen an die Ukraine zu unversöhnlich polarisierten Weltanschauungen. Viele Akteur*innen agierten im Streit der Parteien und im allgemeinen Diskurs wie im vergangenen, aber untoten Ost-West-Gegensatz. Die gegnerischen Milieus diffamierten sich gegenseitig als „Putinversteher“ bzw. als „Kriegstreiber“: Wer sich für eine Unterstützung der Ukraine, insbesondere auch mit schweren und weitreichenden Waffen, aussprach, galt als verantwortungslose*r Kriegstreiber*in und Apologet*in des russischen Autoritarismus. Wer dagegen war, galt als moralfreie*r Handlanger*in Putins und Verklärer*in der Ukraine zur letzten Bastion von Freiheit und Demokratie als Projektionsfläche eines sich selbst verklärenden „Europas“ oder „Westens“.

Jugendhilfe: zweifaches Krisenmanagement

In Jugendarbeit und Schule galt es nun, ein doppeltes Krisenmanagement zu betreiben: Flüchtende aus der Ukraine mussten aufgenommen, untergebracht, versorgt, betreut und unterstützt werden. Dies in der Zeit des Lockdowns, als einerseits gesetzliche Lockerungen einsetzten, gleichzeitig aber teilweise komplizierte Regelungen wie 2G, 2G+, freiwilliges Maskentragen, Rücksichtnahme auf gefährdete Gruppen je nach Situation unterschiedlich umgesetzt und zunächst im Team vereinbart werden mussten und Kräfte banden. Viele Fachkräfte konnten kaum durchatmen, um selbst die neue Situation zu verarbeiten und sich auf die neuen Herausforderungen einzustellen. Gerade in den ersten Wochen hofften und glaubten viele Ukrainer*innen wie Deutsche, der Krieg dauere vielleicht nur wenige Monate und es müssten keine dauerhaften Regelungen getroffen werden.

Ressentiments gegen ukrainische Flüchtende

Die selbstverständliche und unkomplizierte Aufnahme der Flüchtenden sowie die unterstützenden gesetzlichen Regelungen zeigten, was möglich ist, wenn der politische Wille zur Aufnahme von Flüchtlingen gegeben ist. Ein vorübergehender Schutzstatus ohne Asylverfahren, Anspruch auf Bürgergeld, medizinische Versorgung, sofortige Arbeitserlaubnis – dies waren Bedingungen, für die andere Geflüchtete jahrzehntelang

zermürbende und erfolglose Kämpfe geführt hatten und von denen die meisten Flüchtenden bis heute oft nur träumen können.

Als Fachstelle gegen Antisemitismus und Rassismus erreichten uns in der Zeit vor allem Schilderungen und Anfragen in Bezug auf Ressentiments gegen ukrainische Geflüchtete. Insbesondere Fachkräfte, die mit syrischen und anderen Geflüchteten aus der Fluchtbewegung um 2015 herum arbeiteten, berichteten von ressentimenthafter Kritik an der Besserstellung der ukrainischen Flüchtenden. Geflüchtete aus Ländern des globalen Südens und andere deuteten diese als rassistische und auch antimuslimische Politik und sahen keinen Anlass zur Solidarität.

„Sie sehen aus wie wir“: Schnell machte dieser Kommentar eines britischen Journalisten zur weiß-christlich-europäischen Solidarität mit flüchtenden Ukrainer*innen die Runde.[iv] Hinzu kamen die Ungleichbehandlungen von flüchtenden Schwarzen und People of Color aus der Ukraine aufgrund der rechtlichen Grundlagen (etwa die fehlende ukrainische Staatsangehörigkeit bei Studierenden aus Drittstaaten), aber auch durch offenen Rassismus, auch unter Flüchtenden. Leider zeigte sich ebenso, dass die Kritik dieses Rassismus mit der Ignoranz oder Reproduktion des antislawischen/antiosteuropäischen Rassismus einhergehen konnte.[v] Zudem nutzte russische Propaganda einige Vorfälle zur Diskreditierung von Ukrainer*innen. So waren Fachkräfte auch auf Ebene der Sensibilität für verschiedene Rassismen und den Umgang damit gefordert.

In den ersten Tagen und Wochen nach Kriegsbeginn wurden auch Angriffe auf Russ*innen oder dafür gehaltene Personen (auch Ukrainer*innen) gemeldet, auch bei Meldestellen für Antisemitismus. Gelegentlich berichteten pädagogische Fachkräfte, dass russische Jugendliche gemieden oder angefeindet würden. Russische Restaurants wurden Angriffsziel, auch sowjetische, als russisch interpretierte Ehrenmale. Bald schon machte sich die russische Propaganda solcher tatsächlicher, aber auch ausgedachter Angriffe zunutze, so dass viele es vorzogen, darüber gar nicht zu sprechen.

Als Fachstelle ermunterten wir Fachkräfte und zivilgesellschaftliche Akteur*innen dazu, die verschiedenen Ungleichbehandlungen offen zu thematisieren sowie die damit einhergehenden Emotionen gemeinsam zu reflektieren. Anstatt weiter zu spalten, ermutigten wir zum Einsatz für gleiche Rechte und Solidarität mit allen Flüchtenden.

Mehrfachzugehörigkeiten, Minderheiten in den Minderheiten und politische Brücke

Die gerade getrennt betrachteten Menschen ukrainischer und russischer Zugehörigkeit waren und sind als in sich vielfältige postsowjetische Communitys tatsächlich eng miteinander verbunden. Durch die russische Vollinvasion traten bestehende Spaltungen zutage und artikulierten sich neu als Polarisierung zwischen prorussischen bzw. den Krieg verharmlosenden oder legitimierenden Haltungen auf der einen und proukrainischen Haltungen auf der anderen Seite. Die Risse gingen und gehen teilweise weiter durch die Familien, hier und in den – oft mehreren – Herkunftsländern der Angehörigen. Unter den Flüchtenden waren auch viele jüdische Menschen, was jüdische Gemeinden – die sich auch um nichtjüdische Geflüchtete kümmerten – vor Herausforderungen stellte. Ähnliches galt für Selbstorganisationen der Roma*Romnja und Sinti*Sintizze, wobei hier, noch spezifischer und offener, Rassismus gegen Roma*Romnja in der Ukraine, in den Durchreiseländern und hier in Deutschland zum Tragen kam. Vielfach wurden Roma*Romnja gar nicht als Kriegsflüchtlinge und/oder als Ukrainer*innen anerkannt, sondern ihnen wurde in antiziganistischer Tradition das vermeintliche „Erschleichenwollen“ von Sozialleistungen unterstellt. Wie sehr Mehrfachzugehörigkeiten die verschiedenen postsowjetischen Communitys und ihre Erfahrungen prägten, als besondere Belastung in der Kriegssituation, aber auch als Ausgangspunkt für einen selbstbestimmten Umgang, kann in diesem Beitrag nur angedeutet werden.

Verunsicherungen und Herausforderungen im Kontext Erinnerungsarbeit zum Nationalsozialismus

Auch Menschen, die im Arbeitsfeld NS-Aufarbeitung tätig und eher gewohnt waren, alle Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion als Opfer des deutschen, von antislawischem Rassismus motivierten Vernichtungskrieges bzw. als deren Nachkomm*innen gleichermaßen zu würdigen, kamen in Schwierigkeiten. Viele mussten sich neu mit den unterschiedlichen nationalen Selbstverständnissen auseinandersetzen, ihre Solidaritäten neu ausrichten, genauer als bisher zwischen Vergangenheit und aktueller Situation, zwischen Gedenken und aktueller politischer Position einen Ausgleich finden. Hier war angesichts der Vorbereitungen zu den Feierlichkeiten im Andenken insbesondere an die Befreiung der Lager durch die Rote Armee in den Frühjahrsmonaten 2022 schnelles Handeln erforderlich. Es sollte vermieden werden, dass ukrainische Überlebende und Angehörige gemeinsam mit

offiziellen russischen Repräsentant*innen gedenken müssten, ohne selbst als Vertreter*innen Deutschlands zu stark politische Wertungen vorzunehmen und nachträglich historische Wahrheiten zu setzen. Gerade aus diesem Arbeitsfeld heraus wurde Unterstützung für möglichst viele Menschen in der Ukraine, aber auch für Kolleg*innen aus Russland organisiert.

Viele gesellschaftliche Verwerfungen, sei abschließend zusammengefasst, traten an die Oberfläche. Politische Milieus formierten sich neu, die Streitlinien erinnerten dennoch an den Kalten Krieg und damit einhergehende Solidaritäten, wobei die Verbundenheiten quer zur Sozialisation in BRD/DDR verliefen. Bestehende wirtschaftliche Beziehungen und die bisherige Politik gegenüber Russland wurden Gegenstand moralischer Angriffe. Nicht zuletzt und bis heute virulent, wurden die mit dem Krieg verbundenen Fragen wie die nach Waffenlieferungen oder dem Sondervermögen bzw. eine neue Rolle für die Bundeswehr zum Wahlkampfthema.

Zwischen sachlicher Reserviertheit gegenüber der offiziellen proukrainischen Haltung und narrativen Umdeutungen

Zurück zum Hauptthema dieses Artikels: die frühe Verbreitung russischer Narrative. Schnell zeigte sich in der hiesigen Wahrnehmung, dass insgesamt und in Verbindung mit vereinfachenden Bildern und Prägungen aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges sowie des Kalten Krieges und der 40 Jahre unterschiedlicher Sozialisation in BRD und DDR viel Un- und Halbwissen über die politischen und historischen Hintergründe dieses Krieges herrschte. Auch Ereignisse der jüngeren Vergangenheit waren vielen Menschen ohne eigene Bezüge in die Region kein Begriff: die EU-orientierte Majdan-Bewegung 2013/14, die russische Annexion der Krim 2014, die Ausrufung der „souveränen Volksrepubliken“ Donezk und Luhansk durch von Russland unterstützte Separatisten im Donbas im Osten der Ukraine und in der Folge ein Krieg; die Proteste der „Orangenen Revolution“ 2004 für demokratische Reformen und die Orientierung nach Westeuropa.

Diese Unwissenheit, aber auch die lange schon bestehende russische Propaganda erleichterten die allmählich spürbare Übernahme russischer Kriegslegitimationen und verzerrender Geschichtsnarrative, die den Krieg legitimieren und Ukrainer*innen/die Ukraine diffamieren sollten. Die rasante Entwicklung von Sozialen Medien, Online-Plattformen und Social Bots (die automatisch Inhalte teilen etc.) potenzierte die



Quelle: Privatarchiv der Autorin

propagandistische Wirkung enorm. Trotz der eindeutigen Ereignisse, der Einfall Russlands in die Ukraine und die damit einhergehende Gewalt, breitete sich dennoch, auch angesichts der starken Verteidigung der Ukraine und der Kampfbereitschaft vieler Ukrainer*innen, bald das Bild eines von beiden Seiten gewünschten, wenn nicht gar ‚eigentlich' von der Ukraine ausgehenden Krieges aus. Dazu kam ein stark verbreitetes und oft Unwillen hervorrufendes Gefühl der staatlichen Lenkung zu einer proukrainischen Haltung bzw. einer aufgesetzten Solidarität mit der Ukraine auf. Sichtbar war vor allem die Beflaggung an öffentlichen Orten, genauso eine in dieser breiten Form bisher nicht bekannte Projektarbeit an Schulen, die ganze Flure und Fensterfronten in Blau und Gelb erblühen ließ.

Die Reserviertheit gegenüber der regierungspolitischen Linie der eindeutigen Verurteilung Russlands und Unterstützung der Ukraine ging mit einer Erschütterung des Weltbildes vieler Milieus einher. Plakativ und vereinfacht ausgedrückt, konnten Menschen in Teilen der Friedensbewegung und viele Linke kaum mit der **Irritation** umgehen, **dass die kriegerische Aggression nicht vom „Westen" oder der NATO bzw. einem NATO-Staat ausging**, sondern von Russland.

II. Aktuelle Relevanz verzerrender Darstellungen

Heute überlagern der Krieg zwischen den USA und Israel und dem Iran und Libanon und seine weltwirtschaftlichen Auswirkungen und der Krieg zwischen Israel und der Hamas nach deren Überfall am 7. Oktober und die hiesigen damit verbundenen Polarisierungen die Wahrnehmung des russischen Kriegs gegen die Ukraine und bestimmen sehr viel stärker individuelle und gesellschaftliche Gefühlslagen. Eingeübte Muster aus dem Kontext des ukrainisch-russischen Gegensatzes und aktuellen Kriegs wie die pauschale und realitätsverzerrende Kritik allein „westlicher" Medien entfalten vor dem Hintergrund der Kriege im sogenannten Nahen Osten bzw. Süd-/Westasien[vi] prägende Wirkungen, nicht nur in öffentlichen und politischen Debatten, sondern ebenso in Schulklassen und Jugendtreffs.

Gefährdung der Demokratie durch Übernahme verschwörungsideologischer Deutungen des Weltgeschehens

Wie jede Katastrophe, ob von Naturgewalt oder durch menschliches Handeln verursacht, brachte auch der Krieg verschwörungsideologische Verarbeitungsweisen hervor. Bereits in der **Covid-19-Pandemie** ließ sich von den ersten Tagen an beobachten, wie zwischen Negation über Kleinreden bis hin zu verschwörungsideologischen und offen antisemitischen Deutungen verschiedene **Formen von nicht nur Skepsis und medienkritischer Zurückhaltung angesichts eines neuartigen Phänomens** Raum ergriffen, **sondern auch offene Realitätsverweigerung**. Dies **förderte demokratiegefährdende Haltungen**, die sich in einen lange schon erkennbaren Weg nach rechts und ins Autoritäre einfinden.

Realitätsverleugnung, irrationale und vereinfachte Weltbilder bieten Anschlussstellen an rechtsextreme Weltbilder oder auch andere Formen von antidemokratischen Haltungen. Rechtsextreme Akteur*innen sehen in der Demokratie die Herrschaft von kleinen und abgehobenen Eliten zum Schaden „des einfachen / kleinen Mannes“. Dies wollen sie durch das Prinzip einer starken Führung ersetzen und zudem die aus ihrer Sicht natürliche gesellschaftliche Ungleichheit gemäß ihrem rassistischen und antisemitischen sowie tief frauenverachtenden Weltbild wiederherstellen. **Nur durch ein Zurückdrängen irrationaler Weltdeutungen lassen sich Eigenverantwortung und Individualität und der Einsatz für ein demokratisches Miteinander stärken**.

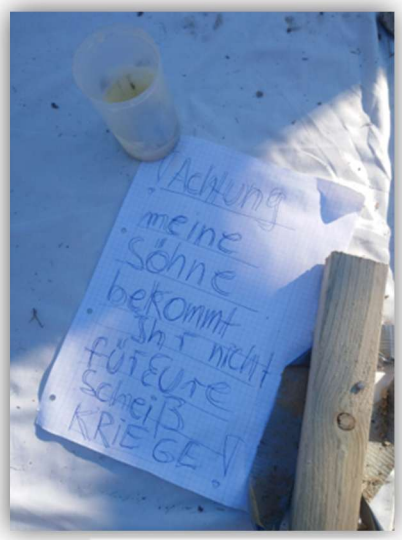
Doppelte Anrufung von Jugendlichen: Staatlicher Zugriff als Wehrpflichtige und Verlockung durch verschwörungsideologische Kriegsgegnerschaft

Ob vom Krieg verursacht oder durch ihn beschleunigt: Ab 2022 kamen neue und neualte Vokabeln in den gesellschaftlichen Diskurs und finden seitdem praktische Umsetzung und treffen insbesondere junge Menschen direkt: „Kriegstüchtigkeit“ – ein kurzlebiger, vielleicht ehrlicherer Ersatz der seriöseren „Wehrhaftigkeit“ – und die beobachtbare **Wiederkehr des Militärischen in den Alltag,** sei es durch das „Sondervermögen Bundeswehr“ oder auch ganz banal durch eine neue Selbstverständlichkeit von öffentlicher Werbung für die Bundeswehr und von Jugendoffizieren in der Schule, und unmittelbar politisierend durch Vorbereitungen für eine Wiedereinführung einer allgemeinen Wehrpflicht.

Bundesweite Schulstreiks sind die Antwort auf die vorbereitete, angesichts vieler und naher Kriege unmittelbar bedrohlich erscheinende, Pflicht zum Wehrdienst als Vorbereitung des Kriegseinsatzes insbesondere der Männer – der Brüder, Freunde, Söhne, Väter… Auf den existenziellen Zugriff auf sich selbst, auf den eigenen Körper und die eigene Zukunft reagieren sehr viele junge Menschen mit Ablehnung und Gegenwehr und Politisierung. Das Bedürfnis, diesen Zugriff abzuwehren, geht mit einem Hinterfragen sowohl der Legitimationen für die Unterstützung der Ukraine als auch von Autoritäten einher. Der Aufruf politischer Akteur*innen, „westliche Werte" notfalls auch durch den eigenen Einsatz im Krieg zu verteidigen, folgte auf die mit Kriegsbeginn von der Bundesregierung ausgerufene **sogenannte Zeitenwende**. Anders als der bisherige freiwillige Einsatz als Soldat*in markiert der russische Krieg gegen die Ukraine rhetorisch und auf Grundlage von strategischen Bündnissen und durch geografische Nähe die „Rückkehr des Krieges" als neuen und einschneidenden Alltag für alle. Eine neue Realität, die anders als bisher heranwachsende junge Menschen mit existenziellen Fragen konfrontiert.

Der Krieg in der Ukraine als gefühlte Ursache für die Wehrpflicht

Es gibt somit zeitlich und in den Begründungen und Sinngebungen eine untrennbare Verbindung zwischen der Unterstützung der Ukraine durch (die meisten) europäischen und „westlichen" Staaten und dem staatlichen Zugriff auf die Einzelnen und die Rückkehr des Militärischen. Gerade auch in der Friedens- und sich bald nach Kriegsbeginn mobilisierenden Ostermarschbewegung erscheint der Krieg in der Ukraine auch als Grund für die „Zeitenwende". Ohne diesen Krieg, so eine gefühlte Logik, auch keine Notwendigkeit zu Aufrüstung und Wehrpflicht und „Kriegstüchtigkeit".



Quelle: Privatarchiv der Autorin

In besagten Milieus, die in breite Spektren der Gesellschaft reichen, wird nun aber **nicht Russland, sondern die Ukraine für den Krieg verantwortlich** gemacht bzw. die Unterstützung der Ukraine und damit einhergehende Maßnahmen werden als Befeuerung des Krieges oder als aktive Kriegsführung dargestellt. So gehen – eigentlich berechtigte – **Kritik und Abwehr**

des Militärischen einher mit einer Schuldverschiebung von Russland zur Ukraine. Dadurch erscheint vielen die Ablehnung unliebsamer Maßnahmen, vom Rüstungsvolumen bis zur Wehrpflicht, als plausibel: Wenn ‚wir' die Ukraine nicht unterstützen würden, wenn überhaupt die Ukraine nicht kämpfen und Krieg führen würde, … gäbe es keine „Zeitenwende". Man könnte den Krieg ignorieren, wie so viele andere Kriege auch.

Eine Ablehnung der Unterstützung der Ukraine fällt leichter, wenn man sie zumindest als mitschuldig betrachten könnte. Da angesichts der russischen Invasion, die Kriegsschuld jedoch unübersehbar bei Russland liegt, müssen andere, weniger offen sichtbare Gründe gefunden werden, um die Schuld woanders zu verorten. Genau solche vermeintlichen Gründe liefert die russische Propaganda und liefern zunehmend neue politische, oft sogenannte Rote Gruppen, die gezielt in jugendliche Proteste hinein agieren und agitieren. So verbinden sich die Wünsche danach, sich raushalten zu können und keine gesellschaftlichen und individuellen Konsequenzen ziehen zu müssen, die Wünsche nach Frieden und gegen eine Remilitarisierung – gewollt oder nicht – mit einer Akzeptanz verzerrender und verschwörungsideologischer Perspektiven auf den Krieg.

Die Attraktivität russischer Schuldzuweisungen an die Ukraine

Ein klassischer individual- und sozialpsychologischer Mechanismus schlägt an, der allen Verschwörungserzählungen eigen ist: Wir machen uns die Welt, wie sie uns gefällt. Problematisch sind dabei nicht lediglich einfache Falschinformationen oder legitimatorische russische Kriegslügen, die relativ leicht zu widerlegen wären. Tiefenwirksamer sind die **zentralen Narrative der prorussischen Propaganda, der zufolge vermeintlich antirussische Entwicklungen in der Ukraine eine „Spezialoperation" erfordert hätten und die Ukraine selbst schuld sei am Krieg – entweder allein oder gemeinsam mit der NATO** oder weil die Ukraine die NATO angestiftet habe. Diese Narrative zeichnen sich durch verschwörungsideologische Muster und damit durch irrationale, emotionale Anziehungskräfte aus.



Quelle: Privatarchiv der Autorin

Anziehend ist zunächst, dass russische Narrative und damit verbundene Haltungen die Erklärungslücke füllen, die durch verbreitete Unkenntnis und auch verzerrtes Wissen über Russland bzw. die Russische Föderation und die Ukraine herrscht. **Unwissen trägt zur scheinbaren Glaubwürdigkeit vereinfachender Deutungen bei.** Dabei müssen Unwissenheit über die Ukraine und Ukrainer*innen selbst als Resultat eines jahrzehnte- und jahrhundertealten russischen Großmachtstrebens verstanden werden, da das imperiale Russische Reich bzw. in der Sowjetunion die Russische Sozialistische Föderative Republik als Vormacht, systematisch die ukrainische Kultur und Nation unterdrückten. **Unwissen ließe sich leicht aufklären**. In der Folge der Invasion wurden viele Informationssendungen, Veranstaltungen und andere Medien mit Faktenchecks produziert. Auch an die Übernahme russischer Propaganda bei Protesten 2014 angesichts der kriegerischen Ereignisse in der Ukraine, den „Mahnwachen für den Frieden“ oder „Montagsprotesten“ wurde erinnert.



Quelle: Privatarchiv der Autorin

Je früher die genannten psychischen Mechanismen erkannt werden, umso eher gelingt es, **der Agitation der realitätsverzerrenden Akteur*innen etwas entgegenzusetzen**. Junge Menschen, die über ihre Zukunft entscheiden müssen, brauchen Unterstützer*innen, die ihnen angesichts der Komplexität auch widersprüchlicher Realitäten zur Seite stehen, um **das Geschehen möglichst unverzerrt wahrzunehmen und die eigenen Bedürfnisse dazu in Beziehung zu setzen**. Die schwierigen Entscheidungen müssen sie selbst treffen und **pädagogische Fachkräfte können nur auf Grundlage einer eigenen selbstreflektierten Haltung ein Gegenüber sein**. Die eigene Haltung ergibt sich aus der eigenen Auseinandersetzung.

Im Folgenden soll es etwas kürzer um **antisemitische Deutungen** im Kontext des Krieges gehen und vertiefend um allgemeinere verschwörungsideologische Denk- und Interpretationsmuster. Offener Antisemitismus stand und steht nach Wahrnehmung der Autorin nicht im Vordergrund von öffentlichen Diskursen und politischen Debatten im Kontext des russischen Kriegs gegen die Ukraine. Dennoch ist es wichtig, antisemitische Wahrnehmungen und Deutungen im Blick zu haben, weil sie jenseits der einschlägigen Milieus auch in die Mitte der Gesellschaft Eingang gefunden haben und dem Ansteigen und Umsichgreifen antisemitischer Stimmungslagen der letzten Jahre Nahrung bieten.

III. Verschwörungsideologische Muster in der Leugnung der russischen Kriegsschuld

Dieser Beitrag kann keine politologische und (zeit-)historische Darstellung des Krieges und seiner Hintergründe leisten. **Um die verzerrenden Narrative, um die es gehen soll, als problematisch zu erkennen, reicht ein politisches Grundverständnis.** Selbstverständlich ist der Verfasserin dabei bewusst, dass die eigene Subjektivität das Verständnis der politischen Wahrheit prägt und diese umstritten bleibt.

Die Anfänge

Eine frühe Akzeptanz verschwörungsideologischer Haltungen lässt sich vor allem im Spektrum aktiver Querdenker*innen, der Protestbewegung gegen die Umsetzung von Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie, beobachten: einem heterogenen Milieu, das Anfang 2022 breit vernetzt war und viel Anklang fand. So äußerte sich eine Aktivistin zum gerade begonnenen Krieg wie folgt:

„Ist es nicht seltsam, das genau jetzt Krieg ausbricht und alle nun deswegen Panik schieben? … Eine Panik löst die andere ab… oder wie? Ich will nicht verharmlosen. Doch auf mich wirkt es so, als würde man uns Absichtlich ablenken und so können sie so wie mit allem, ihre Gesetze beschließen und durch ziehen und keiner kriegst mit da alle mit drauf zu schauen was da Krieg geschieht. Und keiner mehr darauf achtet, das wir im Herbst ne Impfpflicht haben werden… Ich finde das alles ziemlich seltsam. Und auch dieses framing gegen Putin, lässt mich zweifeln.“ (sic!)[vii]

Diese sprachlich sehr gemäßigte Äußerung zeigt dennoch an, wie geschlossen verschwörungsideologisch im Spektrum von Querdenker*innen argumentiert wurde: Es gebe **eine nicht definierte sie-Gruppe mit der Lenkungsmacht, die Menschen durch weltweite Großereignisse wie die Pandemie und einen für ganz Europa relevanten Krieg in einem Dauerzustand von „Panik“ zu halten, um mittels dieser „Ablenkung“ neue Gesetze, konkret eine allgemeine Impfpflicht umzusetzen.** Wie sehr das Impfen in breiten Kreisen abgelehnt wurde, Familien oder politische Zusammenhänge entzweite und von Querdenker*innen als Mittel zur Manipulation der Massen deklariert wurde, sei nur kurz erinnert.

Die Aktivistin propagiert eine **Grundhaltung des Zweifelns an offensichtlichen Ereignissen und Gegebenheiten** und bringt suggestiv die vollkommen unabhängigen Ereignisse Pandemie und Invasion zwei Mal über die Einschätzung, das zeitliche

Zusammenfallen sei „seltsam“ und beide Ereignisse erzeugten „Panik“, in einen Zusammenhang. **Russlands Invasion wird in dieser Deutung somit suggestiv anderen Akteuren, der unbenannten sie-Gruppe, zugeordnet.** Im letzten Satz wird explizit daran „gezweifelt“, dass Russlands Präsident Putin für den Krieg verantwortlich sei. Dies suggeriert weiter, es gebe keine plausiblen Gründe für eine Gegnerschaft gegenüber Putin.

Überlappungen mit rechtsextremen Weltbildern

Verschwörungsideologische Denkmuster sind rechtsextremen Weltbildern sehr ähnlich. Daher kam es in der Zeit der Pandemie zu vielen Überlappungen. Wie der Krieg insgesamt in den sich überschneidenden Szenen von Rechtsextremen und Verschwörungsgläubigen aufgenommen wurde, fasste eine Analyse der Amadeu Antonio Stiftung bereits im März, nur wenige Wochen nach der russischen Invasion, zusammen. Die wichtigsten Beobachtungen waren:[viii]

- Deutsche Neonazis verbreiteten Share-Pics, die den [nichtjüdischen, R.F.] russischen Staatspräsidenten Putin als vermeintlichen Juden neben dem jüdischen Staatspräsidenten Selenskyj abbilden, und setzten so den Krieg als „jüdische Machenschaft“. Der für den bewussten Gebrauch von Anspielungen an den Nationalsozialismus bekannte AfD-Vorsitzende Björn Höcke nutzte in seiner Agitation den antisemitischen Code „Globalisten“, um die Lüge zu verbreiten, der Krieg sei „von den Globalisten von langer Hand geplant”. Die verschwörungsideologische Vorstellung einer gezielten Vorabplanung des Weltgeschehens hatte durch das Wortspiel „Plandemie“ gerade in der Querdenken-Szene Anklang gefunden. In der extremen Rechten wurde der Krieg in den bestehenden „Great Reset“-Mythos integriert, die Vorstellung, dass Mächte im Hintergrund mit der Pandemie Chaos stifteten, um eine neue Herrschaft zu errichten – ähnlich wie es sich in den Worten der zitierten Aktivisten andeutet. Der Ausdruck „Great Reset“ bezieht sich ursprünglich auf Ideen des Weltwirtschaftsforums, angesichts der Covid-19-Pandemie das globale Wirtschaften und Zusammenleben neu und zukunftsfähig zu gestalten. Dieses Stichwort wurde von extremen Rechten aufgegriffen und in eine Variation ihrer antisemitischen Fantasien von Plänen zur Errichtung einer neuen Weltordnung/ „New World Order“ verarbeitet. Verbindend mit allgemeinem Verschwörungsdenken ist die Verschiebung der Schuld von Russland/ Putin weg zu anderen Akteuren.

- Unter Querdenker*innen und Rechtsextremen, die davon ausgingen, dass es gar keine Pandemie gebe, wurde der **Krieg als Ablenkungsmanöver oder selbst als**

Inszenierung gedeutet, damit nicht auffliege, dass (auch) die Pandemie vorgetäuscht sei – auch dies deutet sich in den harmlos anmutenden Worten der Aktivistin an.

- Wenig relevant blieb die Deutung, der Überfall sei eine Intervention Russlands, um gegen die **vermeintliche Züchtung von Krankheitserregern in ukrainischen Laboren** vorzugehen. Eine ähnliche Erzählung sah in der russischen Invasion eine Aktion gegen einen **erdachten Kinderhändlerring in der Ukraine,** ein deutlicher Abklatsch der Q-Anon-Verschwörungserzählung: Beide kurzlebigen Narrative zeigen an, wie stark die **Deutungen des Neuen in den Mustern des Alten** erfolgten und so leicht Anschluss fanden.

- Interessant ist darüber hinaus, dass es unter der extremen Rechten **entgegengesetzte Solidarisierungen** gab: Die einen verbrüderten sich mit im Krieg aktiven ukrainischen Nazis und ihrem angeblichen nationalsozialistischen Befreiungskampf gegen das Böse in Russland und zugleich den jüdischen Präsidenten Selenskyj und für eine völkisch „reine“ Ukraine. Die anderen idealisierten, teilweise lange schon, Russland als starken autoritären Staat, Putin als mannhaften Führer einer gezielten antimodernen Politik ohne Gendern, Queerness, „links-grüne Versiffttheit“ und ohne Muslim*innen. Weiter feierten sie den russischen Antiamerikanismus und die angestrebte Zerstörung der **Ukraine,** deren Souveränität sie nicht anerkannten und die ihnen **als Marionette des Westens** zur Zerstörung Russlands galt.

- Mit Blick auf die Geflüchteten begrüßten Rechtsextreme die Anerkennung flüchtender ukrainischer Frauen und Kinder, deren Männer in den Kampf zogen, so dass beide ihren angeblich naturgemäßen Rollen folgten. Ukrainer*innen galten ihnen als „kulturnah” und „echte Flüchtlinge” im Gegensatz zu „kulturfernen”, „unechten” und zudem meist männlichen Flüchtenden aus anderen Regionen.

In der heterogenen Szene der Querdenker*innen, so eine weitere Beobachtung, setzte sich die **bestehende Bindung an russische Desinformationsmedien** fort. Eine Übernahme russischer Narrative und deren zunehmende Diffusion in breitere Spektren überrascht insofern nicht, zumal gerade in der Friedensbewegung Engagierte auf **Narrative von 2014** bei der russischen Annexion der Krim und im Krieg im Donbass zurückgreifen konnten.

Zentrale Verzerrungen, Mythen, Falschdarstellungen, Lügen, problematische bis verschwörungsideologische Narrative, …

Über die ersten Wochen hinaus etablierten sich, unter anderem auch in Teilen der Friedensbewegung, eine Reihe hartnäckiger Verzerrungen, die teils eine direkte Übernahme russischer Legitimationsnarrative darstellen:

- **Russland sei** in den letzten Jahrzehnten, trotz eigener ursprünglicher Friedenswilligkeit, immer dreister **von Nato-Staaten „umzingelt“** worden. **Der Angriff auf die Ukraine sei ein Präventivkrieg,** bevor die Ukraine Teil der EU und der NATO werden könne und damit der NATO ein Aufmarschgebiet liefere. **Berichte über russische Verbrechen werden ignoriert oder als Fake News zurückgewiesen.**

- **In den "Volksrepubliken" Donezk und Luhansk,** den 2022 von Russland annektierten Regionen, so teilweise die Übernahme russischer Lügen, **finde ein Genozid an Russ*innen statt,** den Russland nun verhindere.

- Die **russische Sprachregelung einer „Spezialoperation“ zur Bekämpfung ukrainischer russlandfeindlicher Faschisten** wird manchmal übernommen, eher wird aber der Grunderzählung Glauben geschenkt, der zufolge Faschisten das Land unterwanderten oder bereits beherrschten. Tatsächlich existierende rechtsextreme Organisationen werden dazu in Bezug auf ihre Größe und Bedeutung aufgebauscht.

- Nicht direkt geteilt wird die **russische Deklaration von Ukrainer*innen als eigentlich Russ*innen** mit etwas abweichender Kultur und eine damit einhergehende, historisch hergeleitete Aberkennung der ukrainischen Souveränität. Verbreitet ist jedoch eine Geringschätzung des ukrainischen Nationalismus, einhergehend mit dem eingangs genannten großen Unwissen über ukrainische Geschichte und Identität. Dies mündet in **Gleichgültigkeit demgegenüber, ob Teile der Ukraine oder das ganze Land russisch werden sollen** – ohne dass dieselbe Nationalismuskritik gegenüber Russland angewandt wird.

Insgesamt zeigte und zeigt sich seitdem, dass vereinfachende antiimperialistische Weltbilder aktualisiert wurden, die schablonenhaft westliches Hegemoniestreben als allerorten gültige und überzeitliche Wahrheit unabhängig von anderen Akteuren setzen. **Die Thematisierung eines russischen Imperialismus bzw. russischen Vormachtstrebens der letzten Jahrzehnte blieb demgegenüber vielfach ukrainischen sowie wenigen**

wahrnehmbaren russischen Akteur*innen vorbehalten, ebenso die Erinnerung an die Situation seit 2014. Selbstverständlich gilt es, den Gegensatz zwischen Russland und der Ukraine in Bezug auf deren politische und geostrategische und ökonomische Ausrichtung zu thematisieren, nur eben vollständig, mit Russland als Akteur.



Quelle: Privatarchiv der Autorin

Was genau meint „verschwörungsideologisch“?

Eine verbreitete Bestimmung verschwörungsideologischen Denkens lautet: der Glaube, dass mächtige Akteure mit üblen Absichten geheime Intrigen spinnen, um politische oder finanzielle Vorteile zu erzielen. Worin liegt in der Ablehnung der Aussage „Russland ist alleine am Krieg schuld“ nun Verschwörungsdenken, besagter Glaube an mächtige, übel gesinnte und intrigante Akteure? Je nach Hintergrund werden als Mitschuldige oder als allein andere Schuldige die Ukraine selbst und/oder die NATO genannt. Dabei werden tatsächliche Wünsche, verschiedene Maßnahmen und langfristige Planungen seitens ukrainischer Politiker*innen und Gremien, seitens EU und NATO bzw. einzelner Staaten hochstilisiert zu einer so großen und akuten Bedrohung Russlands, dass sie eine Invasion rechtfertigen würde. Zugleich wird ein NATO-Beitritt der Ukraine gleichgesetzt mit einem bevorstehenden Angriff auf Russland. Vollkommen ignoriert werden die russischen Begründungen für den Krieg und Russlands lange schon bestehende Expansionspolitik.

Diese Ignoranz wird begleitet von einem Subjekt-Objekt-Wechsel, bei dem Russland aus der Verantwortung genommen wird: Nicht mehr Russland sei aggressiver Akteur, sondern die NATO wird zum kriegerischen Subjekt, das aktiv bedroht. Die NATO und/oder die (tonangebenden) Staaten des Bündnisses scheinen sich – da Belege und Hinweise fehlen – im Geheimen dazu verschworen zu haben, durch Integration der Ukraine in die NATO einen Angriff auf Russland vorzubereiten.

Charakteristisch für Verschwörungsdenken ist nun gerade, dass das Fehlen von Belegen selbst als Beleg für eine Verschwörung gilt, für ein geheimes Wirken, für die Existenz einer Wahrheit hinter dem Sicht- und Erkennbaren. Verschwörungsdenken identifiziert bzw. konstruiert Schuldige und ermöglicht, sich selbst – oder in diesem Falle ein

Russland, mit dem man sich solidarisiert – als Opfer zu sehen und zu inszenieren und eigene Verantwortung abzugeben. Die Ent-Schuldung Russlands ist daher mehr als lediglich eine alternative politische Betrachtungsweise, sondern ist von verschwörungsideologischen Denkmustern und Bedürfnissen getragen.

Stärkung verschwörungsideologischer Deutungen der Weltpolitik

Verschwörungsdenken, inklusive Realitätsverleugnung und Umdeutung des realen Geschehens, ist mittlerweile kein Randphänomen mehr, sondern tief in der Gesellschaft verankert. **„Es gibt geheime Mächte, die die Welt steuern" ist eine knappere Bestimmung des Verschwörungsdenkens,** die von konkreten Kontexten abstrahiert und gut erfasst, wie das Denken mittels einer Schablone erfolgt. Mit dieser Aussage untersucht die Konrad-Adenauer-Stiftung 2020, noch vor der Covid19-Pandemie, wie verbreitet eine solche Weltsicht ist:[ix] 11% halten die Aussage für richtig, 19% für wahrscheinlich richtig. Fast ein Drittel der Befragten glaubt demnach mehr oder weniger fest an die Steuerung – und die Steuerbarkeit – des Weltgeschehens und nur knapp über ein Drittel (35%) hält die Aussage für falsch.

Die Verbreitung der russischen Kriegsnarrative bestärkt und normalisiert verschwörungsideologische Interpretationen der Welt. Danach befragt, wer die steuernden geheimen Mächte seien, antworten die meisten mit „Wirtschaftsunternehmen, Banken, ‚das Finanzkapital'"[x], „Geheimdienste" und „reiche Menschen/Familien". Selbstverständlich haben benannte Institutionen und Personen politische Macht und Einfluss und handeln auch fernab öffentlicher Kontrolle, teilweise auch unter Geheimhaltung. Dies ist aber kein Steuern des Weltgeschehens. Die Suche nach einer verborgenen Steuerungsinstanz eröffnet wiederum Anschlussstellen an antisemitische Deutungsmuster: Jede hundertste Person beantwortet die Frage nach der Steuerungsinstanz mit „das Judentum". Wie schnell Antisemitismus im Kontext des Krieges auftauchte, wurde oben gezeigt. Wie antisemitische Schuldzuweisungen bei fast jedem bedrohlichen Phänomen aktiviert werden, zeigt das Beispiel des im Mai 2026 auf einem Kreuzfahrtschiff aufgetretenen Hanta-Virus: Schnell wurde das Virus mit jüdischen oder jüdisch codierten Akteuren in Verbindung gebracht,[xi] russische Propaganda wiederum machte Ukrainer*innen für die Übertragung verantwortlich.[xii]

Funktionen des Verschwörungsdenkens

Unter der Überschrift **„Eine uralte Form, die Welt durch Schuldzuweisung zu erklären“** fasste aus Anlass der Covid-19-Pandemie eine Handreichung der ju:an-Praxisstelle antisemitismus- und rassismuskritische Jugendarbeit zusammen, was Verschwörungsdenken charakterisiert und welche allgemeinen Bedürfnisse damit bedient werden:

„Der Glaube an eine **geheime Verschwörung »der Mächtigen«** ist sehr alt und spricht auch heute tiefliegende **Bedürfnisse** an: Menschen können sich die **immer komplexer werdenden gesellschaftlichen** Verhältnisse nur dadurch **erklären**, dass bestimmte kleine Gruppen oder gar einzelne Personen das Geschehen in Wirtschaft, Politik und überall nach geheimen Plänen lenken würden. Viele Menschen fühlen sich ohnmächtig angesichts der vielen gesellschaftlichen Probleme und dem großen Unrecht weltweit, und auch die eigenen Lebensumstände scheinen unveränderbar. Abstrakte Problemlagen (beispielsweise »die Gentrifizierung«, »die Arbeitslosigkeit«, Kriege und Naturkatastrophen) lassen sich, so das Gefühl, leichter bekämpfen, wenn man konkrete Schuldige benennt. Auch für die vielen Zwänge, in denen man lebt, will man gerne jemanden verantwortlich machen können. Eine konkrete Kritik ist aber meist gar nicht so einfach, und viele greifen auf bestehende Vorstellungen über bösartige Gruppen zurück. […] »Die Juden« werden als das personifizierte Böse dargestellt und immer wieder für unverstandene, als bedrohlich und ungerecht erlebte Ereignisse und Verhältnisse verantwortlich gemacht.“[xiii]



Quelle: Privatarchiv der Autorin

Verschwörungsideologisches Denken erfüllt demnach individual- und sozialpsychologisch zentrale Funktionen: eine einfache **Erklärung der Welt und des eigenen Leidens in der Welt, und schließlich die Identifikation von Schuldigen,** die zur Verbesserung der eigenen Situation und der Welt bekämpft werden können. Verschwörungsdenken **erscheint als Gesellschaftskritik und Utopieversprechen.**

Im Verschwörungsdenken spiegeln sich generelle Muster der **Verarbeitung und Wahrnehmung und Reduktion von Komplexität,** von so einfachen Dingen wie Kondensstreifen von Flugzeugen, die als „Chemtrails“ auf menschliche Intervention

zurückgeführt werden, bis zu Pandemien, die nur als „Plandemien“ verstanden werden können. Das Zusammenkommen vieler kleiner und auch zufälliger Faktoren, ohne Steuerung, erscheint vielen Menschen als zu abstrakt und wird daher quasi in **das Bild intentional handelnder** Akteur*innen übersetzt. Begünstigt wird dieses Wahrnehmungsmuster zudem durch diverse Formen gesellschaftlicher und schulischer Wissensvermittlung. Vielfach werden Politik und Geschichte nur personalisierend vermittelt und auf intentionales Handeln weniger greifbarer Personen reduziert. Abstraktes wird personifiziert, um etwa die Unfreiheit im kapitalistischen System – das gerade durch nichtpersonale Herrschaft gekennzeichnet ist – verständlich zu machen.

Stopp! Wäre „Putin ist an allem schuld“ nicht einfacher?

Allgemeine Erklärungen der Bedürfnisstruktur im verschwörungsideologischen Denken sollten nicht selbst zur Schablone werden, die auf alles angelegt wird und in die alle Phänomene eingepasst werden. Auffälligerweise wäre es weniger umständlich, anstelle der Umweg-Begründungen ‚die Ukraine ist selbst schuld, von Russland mit Krieg überzogen zu werden‘ bzw. ‚die NATO ist schuld‘ einfach die Realität anzuerkennen. Warum also treten die ebenfalls vorhandenen jahrhundertealten antirussischen Ressentiments und Feindbilder und eine personalisierende Beschuldigung Putins gegenüber der verschwörungsideologischen Schuldzuweisung an die Ukraine / die NATO in den Hintergrund? Die folgenden Punkte wollen darauf vorläufige Antworten geben:

- Die Unterstützung der Ukraine erfordert Verantwortungsübernahme auf vielen Ebenen, individuell und politisch und je nach persönlichem Hintergrund sehr unterschiedlich. Die hier so genannte Rückkehr des Militärischen in den Alltag, eingebettet in die vielen eingangs genannten Irritationen und Krisen, ist dabei besonders herausfordernd. **Wäre die Ukraine/ die NATO schuld, ließen sich eine Verantwortungsübernahme und Involvierung viel einfacher und mit gutem Gewissen ablehnen.** Die Attraktivität der russischen Kriegslügen, Geschichtsverfälschungen und Negation der Ukraine ergibt sich, so die hier vertretene sozialpsychologische These, aus dem verbreiteten Bedürfnis nach Entlastung.

- Die **seit Jahren virulente russische Propaganda** war 2022 der Nährboden, auf dem aktuelle Realitätsverzerrungen leicht Fuß fassen konnten, weil sie bekannten Mustern entsprach: Schon 2014, in der Zeit der ersten Invasionen Russlands in die Ukraine, entstand mit den „Montagsmahnwachen“ ein breites Milieu von Träger*innen russischer Narrative, die durch die aufkommenden Sozialen Medien

massenhaft weitere Verbreitung fanden. Bereits 2014 verbanden sich russische Narrative – etwa die bevorstehende Übernahme der Ukraine durch Nazis in der Tradition der faschistischen Kräfte im Zweiten Weltkrieg – mit allgemein demokratiefeindlichen, antiwestlichen, autoritären bis rechtsextremen Haltungen.

- Russische Kriegsnarrative sind eingebettet in umfassendere **antiwestliche Weltbilder,** die **anschlussfähig** sind sowohl an rechte Haltungen als auch **an eigentlich progressive und selbstkritische linke Perspektiven** in der Kritik von Kapitalismus, Kolonialismus und Imperialismus. Wenn diese Kritik aber mit erstarrten und vereinfachenden Schablonen eines imperialen Westens arbeitet, die komplexe und in sich mehrdimensionale Realitäten unsichtbar machen, wird sie falsch. Russischer Nationalismus, Imperialismus und auch Kolonialismus etwa fehlen in jener Schablone.

- Die **Explosion verschwörungsideologischer Denk- und Wahrnehmungsmuster in der Coronapandemie** war ein Türöffner für regressive, sich den Anforderungen nicht stellende Verarbeitungsweisen einer weiteren Krise obendrauf. Eingespielte Muster der Realitätsverweigerung durch **Diffamierung von Medien und Politik** aus einer Opferhaltung heraus übertrugen sich auf ein neues Spielfeld.

Was heißt das nun für die politische Bildung?

Die Kontroversität rund um den russischen Krieg gegen die Ukraine und die damit verbundenen politischen Fragen durchziehen die sehr disparaten Lebenswelten, die in Jugendarbeit und Schule aufeinandertreffen. Bildungsarbeit soll dazu beitragen, sich in den gesellschaftlichen Kontroversen orientieren und agieren zu können, als mündiges Subjekt. Das Kontroversitätsgebot und Überwältigungsverbot des Beutelsbacher Konsens ergeben sich damit von selbst. Ebenso die Adressat*innenorientierung, die extrem unterschiedliche Bedürfnisse von jungen Menschen in Beziehung zum Themenfeld je individuell beachten muss.

Rassismus, Antisemitismus, andere Ideologien und Praktiken der Ungleichheit sind keine Meinungen, die kontrovers diskutiert werden könnten. Hier gilt es, Reproduktionen aktiv und präventiv durch eine demokratische Kultur zu vermeiden. Je nach Thema muss dabei immer neu verstanden und ausgelotet werden, was genau beispielsweise gegenüber Jugendlichen aus ukrainischen und/oder russischen Familien rassistisch wirken kann.

Die Themen dieses Artikels, Realitäts- und Geschichtsverzerrungen sowie Verschwörungsdenken, können in einem Kontext konfrontativ und müssen in anderen

Kontexten sensibel verhandelt werden. Wie immer gibt es kein Patentrezept und die Leitlinie ergibt sich aus den allgemeinen Prinzipien für ein gleichberechtigtes demokratisches Miteinander. Ambiguitäten und damit verbundene Spannungen müssen ertragen und ein Umgang damit gefunden werden. Manche der vielen Konfliktlinien wurden angedeutet. Wichtig ist immer, zwischen dem Konflikt vor Ort und hiesigen Konflikten, um den Krieg zu unterscheiden: Wie können wir hier, trotz unterschiedlicher Haltungen und Involvierungen in den Krieg oder seine Auswirkungen, gut miteinander umgehen und gegebenenfalls fair streiten? Und solidarisch sein? Nicht zuletzt, zurück zum Hauptthema, müssen wir die vielfältig propagandistisch verbundenen Haltungen zum Krieg von der Haltung zur Wehrpflicht und zur allgemeinen Rückkehr des Militärischen trennen. Ob man für oder gegen die Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht, für oder gegen die Erhöhung des Rüstungsetats ist, für Frieden demonstriert oder Offiziere in die Schule einlädt – oder beides – hat nichts mit der Anerkennung der russischen Kriegsschuld zu tun. Die Kompetenz, die Ebenen analytisch zu unterscheiden, bleibt eine zentrale Voraussetzung politischer Urteilskraft als zentrales Ziel politischer Bildung.

Zur Autorin

Dr. Rosa Fava *ist promovierte Erziehungswissenschaftlerin und freiberufliche politische Bildnerin und Dozentin. Ihre Schwerpunkte umfassen Rassismus, Antisemitismus Migration und Antidiskriminierung aus theoretischen wie praktischen, historischen und aktuellen Perspektiven. Ausgehend von ihrer Arbeit in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und Beschäftigung mit der postsowjetischen Einwanderung (Spätaussiedler*innen, jüdische Kontingentgeflüchtete) befasst sie sich mit den hiesigen gesellschaftlichen Auseinandersetzungen rund um den Krieg Russlands gegen die Ukraine.*

[i] Konrad-Adenauer-Stiftung. *Einwanderungsgesellschaft im Wandel*. https://www.kas.de/documents/252038/33607021/Einwanderungsgesellschaft+im+Wandel.pdf. Die großen Unterschiede spiegeln unterschiedliche (familiäre) Herkünfte der Befragten und vielleicht damit verbundenen Medienkonsum wider. In der Jugendarbeit gilt es, solche Zusammenhänge zu reflektieren und gleichzeitig den jungen Menschen offen und individuell zu begegnen.

[ii] Ich folge der üblichen Verkürzung auf „Russland", auch wenn es amtlich „Russische / Russländische Föderation" heißen müsste, da es sich um einen Bundesstaat mit sehr unterschiedlichen Einheiten handelt.

[iii] Diejenigen, die sich über die Kapitulation freuten, Häftlinge in den Konzentrationslagern, Angehörige verfolgter Gruppen, Oppositionelle im Versteck oder im Exil, prägten nicht die Erinnerung an den Mai 1945.

[iv] Vgl. dazu den folgenden Beitrag mit weiteren Beispielen, die den Rassismus gegenüber den Menschen aus dem globalen Süden zum Ausdruck bringen: Süddeutsche Zeitung: *Flucht aus der Ukraine: Rassismus an Europas Grenzen*. https://www.sueddeutsche.de/medien/flucht-ukraine-russland-rassismus-1.5538654. Die ambivalente Positionierung von Ukrainer*innen zeigt die Schwächen der eigentlich politischen Kategorien weiß/schwarz auf, wenn sie dichotom gebraucht und absolut gesetzt werden.

[v] Eine treffende Kritik gutmeinender kritischer Interventionen findet sich beispielweise bei Vgl. Jannis Panagiotidis: *Die sind wie wir.* https://www.journal-pb.de/blog/die-sind-wie-wir

[vi] Zunehmend wird auch im deutschen Sprachraum Abstand vom eurozentrischen Bild eines „nahen" geografischen „Ostens" genommen und auf die neutralere Bezeichnung der Kontinente zurückgegriffen.

[vii] Perspek'tif:a e. V. *Und plötzlich war da Krieg. Kontext und Auswirkungen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine.* https://www.perspektifa.de/wp-content/uploads/und_ploetzlich_war_da_krieg_kontext_und_auswirkungen_des_russischen_angriffskrieges_gegen_die_ukraine-1.pdf

[viii] Amadeu Antonio Stiftung. *Analyse: Wie Rechtsextreme und Verschwörungsideologen den Krieg in der Ukraine für sich nutzen.* https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/analyse-wie-rechtsextreme-und-verschwoerungsideologen-den-krieg-in-der-ukraine-fuer-sich-nutzen/

[ix] Konrad-Adenauer-Stiftung. *Eine repräsentative Umfrage zu Verschwörungstheorien.* https://www.kas.de/documents/252038/7995358/Eine+repr%C3%A4sentative+Umfrage+zu+Verschw%C3%B6rungstheorien.pdf

[x] Der Ausdruck "Finanzkapital" steht in Anführungszeichen, weil der an sich fachliche Begriff sehr oft in personalisierender Bedeutung gebraucht wird, als vereinfachende Identifizierung weniger aktiver und intentional unmoralisch handelnder Akteure.

[xi] Instagram-Beitrag der Bildungsstätte Anne Frank https://www.instagram.com/p/DYWaQwxjGaz/?img_index=7

[xii] Tagesschau Faktenfinder. *Falschinformationen zum Hantavirus.* https://www.tagesschau.de/faktenfinder/hantavirus-falschinformation-100.html

[xiii] Amadeu Antonio Stiftung. *2×6 Punkte gegen Verschwörungsdenken.* https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/2x6-punkte-gegen-verschwoerungsdenken/

Beiträge der Autorin zum Themenfeld

Artikel

Gedenkstätten: Das schwierige Opfergedenken in Kriegszeiten. Interview mit Marco Kühnert. Belltower.News, 25.05.2022.
https://www.belltower.news/gedenkstaetten-das-schwierige-opfergedenken-in-kriegszeiten-131843/

Wenn Roma Hilfsgüter für die Ukraine schicken, ist das eine Nachricht. MiGAZIN, 07.09.2022.
https://www.migazin.de/2022/09/07/wenn-roma-hilfsgueter-ukraine-nachricht/

Podcast

Geschichten vom Ankommen – Junge postsowjetische Stimmen im Gespräch. Podcast der Amadeu Antonio Stiftung, 2024
https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/geschichten-vom-ankommen-junge-postsowjetische-stimmen-im-gespraech-101687/

Veranstaltungen

2022 Der russische Angriffskrieg in der Ukraine – Mit Jugendlichen darüber sprechen, aber wie? Veranstaltungsaufzeichnung und Arbeitshilfen.
https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/veranstaltungsmitschnitt-und-arbeitshilfen-der-russische-angriffskrieg-in-der-ukraine-mit-jugendlichen-darueber-sprechen-aber-wie-82123/

***2023** Mehrfachzugehörigkeiten und der Krieg Russlands gegen die Ukraine – Perspektiven aus der Jugend- und Bildungsarbeit*.
https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/mehrfachzugehoerigkeiten-und-der-krieg-russlands-gegen-die-ukraine-perspektiven-aus-der-jugend-und-bildungsarbeit-93133/

Verwendete und weitere hilfreiche Beiträge

Amadeu Antonio Stiftung. (2022). *Analyse: Wie Rechtsextreme und Verschwörungsideologen den Krieg in der Ukraine für sich nutzen.* https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/analyse-wie-rechtsextreme-und-verschwoerungsideologen-den-krieg-in-der-ukraine-fuer-sich-nutzen/

AufRuhr Magazin. (o. D.). *Ukraine: Lügen und Legenden.* https://www.aufruhr-magazin.de/europa/ukraine-luegen-und-legenden/

Belltower.News. (2022). *Digitalreport 2022/1: Neue Meta-Erzählung kittet demokratiefeindliche Gruppen zusammen.* https://www.belltower.news/digitalreport-2022-1-neue-meta-erzaehlung-kittet-demokratiefeindliche-gruppen-zusammen-131437/

Bildungsstätte Anne Frank. (2022). *Verschwörungstheorien im Kontext des Ukraine-Krieges. Interview mit Katharina Nocun.* https://www.bs-anne-frank.de/mediathek/blog/verschwoerungstheorien-im-kontext-des-ukraine-krieges

Bundesministerium des Innern und für Heimat. (o. D.). *FAQ: Desinformation.* https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/faqs/DE/themen/heimat/desinformation/faq-liste-desinformation.html

Bundeszentrale für politische Bildung. (2023). Radnitz, S. *Analyse: Verschwörungstheorien und Russlands Einmarsch in die Ukraine. Russland Analysen*, Nr. 442. https://www.bpb.de/themen/europa/russland-analysen/nr-442/543284/analyse-verschwoerungstheorien-und-russlands-einmarsch-in-die-ukraine/

dekoder. (o. D.). *Russlands Krieg in der Ukraine – Hintergründe.* https://www.dekoder.org/de/dossier/krieg-russland-ukraine-hintergruende/

Deutsch-Russisches Forum e. V. (o. D.). *Diskussionsveranstaltung: Geopolitik, Verschwörungstheorien, Machtinteressen – Der Ukraine-Konflikt und die Akteure im Hintergrund.* https://www.deutsch-russisches-forum.de/diskussionsveranstaltung-geopolitik-verschwoerungstheorien-machtinteressen-der-ukraine-konflikt-und-die-akteure-im-hintergrund/239

Europäische Kommission – Vertretung in Deutschland. (o. D.). *13 Mythen über den Krieg Russlands gegen die Ukraine – und die Wahrheit.* https://germany.representation.ec.europa.eu/13-mythen-uber-den-krieg-russlands-der-ukraine-und-die-wahrheit_de

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. (o. D.). *Ukraine, EU und NATO.* https://www.lpb-bw.de/ukraine-eu-nato

Österreichische Akademie der Wissenschaften. (2023). Mueller, W. *Russland als Opfer und Ukraine als Aggressor? Verschwörungstheorien zum Krieg in der Ukraine im Faktencheck.* https://www.oeaw.ac.at/news/russland-als-opfer-und-ukraine-als-aggressor

PerspektivA e. V. (2022). *Und plötzlich war da Krieg. Kontext und Auswirkungen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine.* https://www.perspektifa.de/wp-content/uploads/und_ploetzlich_war_da_krieg_kontext_und_auswirkungen_des_russischen_angriffskrieges_gegen_die_ukraine-1.pdf

Tagesschau. (2022). *Marsalek, Wirecard und Desinformation zum Ukraine-Krieg.*https://www.tagesschau.de/investigativ/marsalek-wirecard-desinformation-ukraine-krieg-russland-100.html

Tagesschau. (2022). *Russische Mythen über den Ukraine-Krieg – Was dahinter steckt.* https://www.tagesschau.de/ausland/europa/ukraine-russland-mythen-101.html

Alle Links zuletzt abgerufen am 01.08.2026.

Das Projekt „Wir als Spielball? Verschwörungserzählungen durchschauen, Demokratie stärken“ wird gemeinsam getragen vom Humanistischen Jugendwerk e. V. in Cottbus und Bildungsbausteine e. V. in Berlin. Als Innovationsprojekt wird es seit 2024 gefördert vom Bundesprogramm Demokratie leben! Zur Prävention von Verschwörungsdenken und demokratiefeindlichen Phänomenen.

Mehr unter:

https://www.bildungsbausteine.org/projekte

www.instagram.com/spiel.ball